

gen deren / welche andere nach ihrem Vermögen unternom-  
 men haben / und ferner unternehmen / für unnöthig und  
 überflüßig achten dürffen. Solte es wohl Wunder seyn/  
 nachdem jene blinde Heyden durch emsige Betrachtung  
 der so herrlich erschaffenen Welt nach und nach zu einiger  
 Erkänntniß Gottes gelanget / wann hingegen diejenige  
 Blindlinge / welche sich der wahren Erkänntniß Gottes be-  
 rühmen / dessen herrliche Wercke aber und das Geschäfte  
 seiner Hände verächtlich / oder doch nur obenhin ansehen/  
 nach und nach von solcher Erkänntniß (ohne welche keine wah-  
 re Religion seyn kan) dermassen abverführet werden / daß  
 sie / wie die leidige Erfahrung bezeuget / in ihrem Dichten ei-  
 tel / ihr unverständlich Herz verfinstert / und aus verimeynter  
 Weißheit zu Thoren werden / und die Herrlichkeit des un-  
 vergänglichlichen Gottes in allerhand eitele Bildungen ver-  
 wandeln / mithin den geringsten Geschöpfen und ihren ver-  
 gänglichen Lüsten mehr als dem Preiß-würdigsten Schöpf-  
 fer dienen / und so fort aus dessen gerechtem Gericht dahin  
 gegeben / in alle die Sünde / Schande und Laster freventlich  
 und wissentlich hin verfallen / wie sie jener in dem dritten  
 Himmel belehrte Lehrer weitläufftig vorstellet. Gleichwie  
 aber die unendliche göttliche Güte der sterblichen Menschen  
 Heil zu befördern nie müde wird / also hat es allerdings das  
 Ansehen / nachdem durch alltägliche Gewohnheit die himli-  
 sche Wunder / wie sie stets vor Augen schweben / bey denen  
 meisten für gering geachtet werden wollen / es habe die aller-  
 höchste Weißheit (wie jener fast Christliche Heyde von der  
 Natur meldet) ihre denen grossen Welt-Cörpern ange-  
 schaffene Wunder nicht alle auf einmahl wissen lassen / son-  
 dern dieselbe gleichsam in gewisse Kunst-Kammern (da der  
 Lehrbegierige von einer in die andere geleitet / und immer zu  
 grössere Geheimnisse zu besichtigen gewürdiget wird) deren  
 einige dem vergangenen / andere dem gegenwärtigen / die  
 libri-